

Der Berg rief...

... und wenn der Berg ruft, dann macht sich eine bunte Truppe auf Rädern ohne Klingel und mit schmalen Reifen von Frankfurt aus auf den Weg, dem Ruf zu folgen. Dass in den Dolomiten nicht nur ein Berg ruft sondern ganz viele und dass die Berge auch ganz schön steil sind, war uns allen klar. Aber davon ließen wir uns nicht abschrecken.

Unser Basiccamp schlugen wir in Pedraces auf. Der Ort liegt etwa 30 km südlich von Bruneck im Gadertal, auf ca. 1.300 m über Meeresspiegel. Die Lage in einem Tal am Fuße des Sellamassives bedeutet, dass sich bei schönem Wetter der Ausflugsverkehr von Norden durch den Ort auf dem Weg zur berühmten Sella Ronda hinauf quält. Bis vor 8 Jahren befand sich die Straße zwischen Bruneck und Pedraces, die während des 1. Weltkrieges gebaut wurde, noch in ihrem ursprünglichen Ausbauzustand mit engen Kurven und schmalen, steinschlaggefährdeten Passagen, wo Begegnungen zwischen Bussen und Pkw nicht möglich waren. Heute erleichtern insgesamt 6 Tunnel und 2 Galerien die Befahrbarkeit für alles was einen Motor hat, der Fahrspaß mit dem Rad ist jedoch sehr begrenzt.

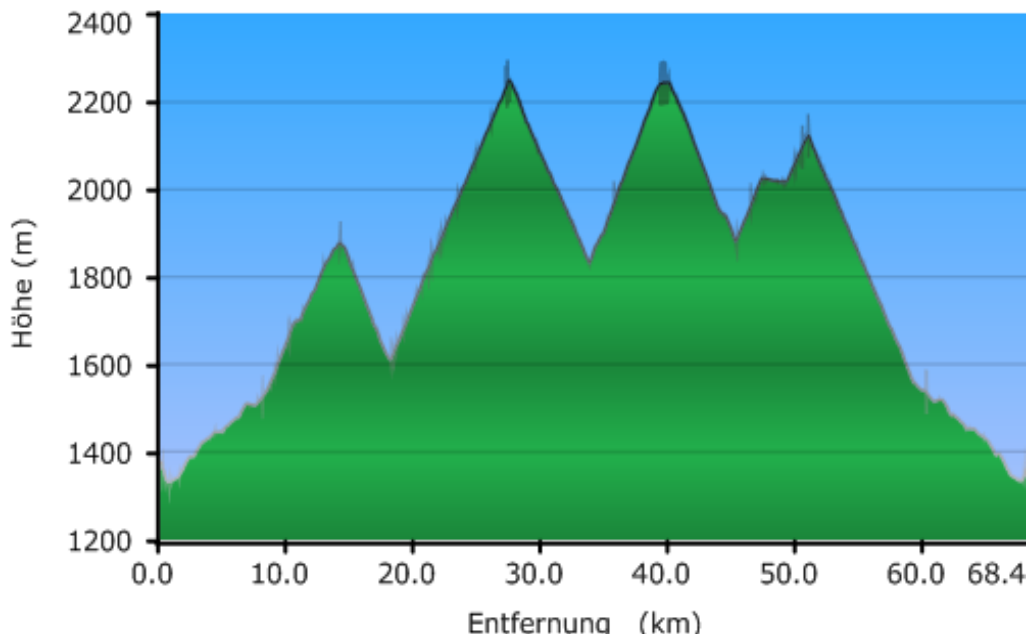
In der Region sind die ladinische Sprache und Kultur noch sehr lebendig. Die Ladiner gehören einer Sprachminderheit an, die in Südtirol außer im Gadertal noch im Grödner- und im Fassatal beheimatet ist. Hier wird das Ladinische in einigen Gemeinden wieder in den Schulen gelehrt und ist auch als Amtssprache anerkannt. Auf den Ortstafeln stehen somit teilweise 3 Bezeichnungen: Der zu Pedraces benachbarte Ort beispielsweise heißt auf Ladinisch *La Ila*, auf Italienisch *La Villa* und auf Deutsch einfach nur *Stern*.

Das Hotel hat Stephan perfekt ausgewählt. Super freundlicher und hilfsbereiter Service, tolle Zimmer mit teils beeindruckender Aussicht auf den Kreuzkofel und das abendliche 5-Gänge-Menü hat uns nach unseren anstrengenden Ausfahrten satt und glücklich gemacht. Für die Räder war auch gut gesorgt und ein Wäscheservice für die Sportklamotten war im Buchungspaket inbegriffen. Was will man mehr?!

Trainingszustand und mentale Verfassung waren bei uns allen recht unterschiedlich ausgeprägt und so wurden verschiedene Routen mit unterschiedlichem Anspruch in Angriff genommen. Es war für alle was dabei, man musste eigentlich nur bergauf fahren wollen. Ein gemeinsames Ziel stand jedoch schon von Anfang an fest: Wir fahren die Sella Ronda gemeinsam, komme was wolle! Am 4. Tag war es dann so weit: Taktisch geschickt wählten wir einen Tag unter der Woche mit trockener, aber bewölkter Wetterlage. Bei Sonnenschein ist es auf dem ersten Blick sicherlich attraktiver zu fahren, aber wer die Sella kennt weiß, dass gutes Wetter auch geradezu magnetische Anziehungskraft auf allerlei Verkehrsteilnehmer ausübt. So aber war die Ronda nicht überfüllt und wir konnten entspannt radeln.

Von Pedraces aus ging es los in Richtung Süden, den *Passo Campolongo* auf 1.875 m hoch. Prima Pass zum Warmfahren übrigens! Nach einer rasanten Abfahrt, wo man mächtig Tempo machen konnte wenn man wollte, ging's weiter nach Araba runter auf etwa 1.600 m und im Ort gleich rechts wieder hoch auf das *Pordojoch*. Super Auffahrt, mit freundlichen einstelligen Steigungsprozenten, die sich schön gleichmäßig über die 9 Kilometer lange Anfahrt verteilten, bis wir nach gut 900 Höhenmetern auf immerhin 2.239 m ankamen. Wirklich toll zu fahren und für „Pass-Novizen“ sehr zu empfehlen. Auf der Anfahrt zum *Sellajoch* kam zwischendurch mal kurz die Sonne raus und es war relativ schnell klar, dass ein wolkenloser Himmel die Tour, die größtenteils jenseits der Baumgrenze verlief, deutlich erschwert hätte. Wolken können also doch ganz schön sein...

Auf die Regen-Hagel-Wolke, die einen Teil von uns am Sellajoch auf 2.240 m Höhe überraschte, hätten wir ganz ehrlich dann aber doch lieber verzichtet. Der ungeplante, aber notwendige Stopp führte dazu, dass wir in das einzige Gasthaus am Gipfel einkehrten. Nachdem klar war, dass die blöde Riesenwolke nicht so schnell weichen wollte und wir alle Wolken plötzlich ziemlich doof fanden, ging's trotz nasser Straße raus auf die Abfahrt, die aufgrund des Straßenzustandes und der Witterungsverhältnisse nicht ganz so leicht zu fahren war. Im Endeffekt haben sich alle tapfer geschlagen und sind gut unten angekommen. Die letzte Hürde, die sich uns auf dem Heimweg in den Weg stellt, war das *Grödner Joch* mit der Passhöhe auf 2.120 m. Wieder eine Auffahrt die wirklich gut zu fahren war, auch wenn man bereits 3 Pässe in den Beinen hatte. Oben angekommen warteten unsere Ausreißer, die anders als wir mit trockenen Reifen und Sitzpolstern durchgekommen waren, auf uns. Und dann ging's zackig bergab runter nach Corvara. Leider verhinderte eine Baustelle mit einspuriger Verkehrsführung richtig hohe Geschwindigkeiten, aber wir waren uns größtenteils einig: Tolle Abfahrt! In der Summe kamen nach dieser Ausfahrt auf knapp 70 km 4 Pässe mit ca. 1.900 Hm zusammen - Pässe sammeln leicht gemacht!



Ich habe mich auf der Sella Ronda immer mal wieder gefragt wo um Himmelswillen der Unterschied zwischen einem Pass, einem Joch, einem Sattel und einer Scharte liegt. Sicherlich gibt es dafür jeweils typische Gebirgsreliefs, morphologische Merkmale oder vielleicht auch historische Gründe, wie der niedrigste Übergang einer Gebirgskette genannt wird. Zwei vielleicht etwas triviale Merkmale fand ich irgendwann ungemein überzeugend und für mich auch ausreichend: Auf der einen Seite geht's hoch, manchmal auch verdammt hoch und auf der anderen Seite wieder runter. Ganz einfach eigentlich...

Über die 7 Tage betrachtet sind wir folgende Touren mit unterschiedlicher Besetzung gefahren:

07.09.14	Einrollen nach Bruneck	85 km	1.400 Hm
08.09.14	Campolongo-(Giau)-Falzarego-Valparola	75 (90) km	2.500 Hm
09.09.14	Grödner Joch	35 km	850 Hm
10.09.14	Sella Ronda	68 km	1.900 Hm
11.09.14	Ruhetag		
12.09.14	Furkelpass	79 km	1.700 Hm
13.09.14	Würzjoch-Villnöss Tal-Würzjoch	83 km	2.400 Hm

Hat es sich gelohnt, dem Ruf des Berges zu folgen?

Aber ja! Wir hatten eine schöne Woche in einer wunderbaren Kulisse. Wir waren eine gute Truppe, in der für jeden Platz war. Jeder von uns hat sein persönliches Highlight und sicherlich auch seinen ganz persönlichen Tiefpunkt erlebt. Mein schönstes Erlebnis war, dass ich dem bösen Furkelpass endlich gezeigt hab, was ne Harke ist. Vor ein paar Jahren hat mich die Auffahrt nämlich völlig gerissen und nun ist die Rechnung endlich beglichen, gutes Gefühl!

Zum Schluss kommt natürlich noch das obligatorische Dankeschön:

- Stefan, danke für deine Organisation und Vorbereitung. Das Hotel war perfekt und bei deinen Tourenvorschlägen war für die ganze Familie etwas dabei.
- Michaels Kriegskasse* hat prima funktioniert. Ob du uns jemals die Schlussabrechnung präsentieren wirst?
- Apropos Finanzen, für den Zuschuss aus der Vereinsschatulle gebührt unserem Präsidenten Horst I auch besonderer Dank. Ich finde, dass wir das Geld lohnend investiert haben. Hicks!

Liebe Bedankte, versteht das nicht als eine Pflicht, sondern als eine Geste, die wirklich von Herzen kommt

und ich behaupte einfach mal, dass ich da für alle spreche!

Ich freue mich auf das nächste Mal! Dann in Frankreich, in der Provence und hoffentlich auf dem Mont Ventoux.

* Michaels (weitgehend skeptisch aufgenommene) Bezahlungsregelung, die das „Gruppenbezahlen“ in Cafes usw. einfach, flexibel und einigermaßen gerecht vorstatten gehen lassen sollte (so seine Prophezeiung).

